

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ganzen Vierbundes viel schwerer wiegenden Entschluß gefaßt. Sein Blick hatte sich längst vom Balkan und von Italien weg nach dem Westen gewendet, wobei ihm allerdings nicht ein Vernichtungsschlag im Sinne der großen Lehren der Kriegsgeschichte vorschwebte, sondern die von des Gedankens Blässe angekränkelte Hoffnung, die feindliche Widerstandskraft irgendwie „zermürben“ zu können. Zu einem solchen Zermürbungskampf wählte er die Franzosen durch einen Angriff gegen ihre Ausfallspforte Verdun herauszufordern. Erinnert man sich noch, daß im öst.-ung. Hauptquartier schon im Juli 1915 die Möglichkeit gestreift worden war, den Strauß gegen Italien gegebenenfalls auch ohne Mitwirkung des Verbündeten zu wagen, so zeichnete sich damit schon um die Jahreswende 1915/16, mochte auch Österreich-Ungarn noch keine bindenden Entschlüsse gefaßt haben, das wenig günstige Bild ab, das die Kriegführung der Mittelmächte in der nächsten Zukunft bieten mußte. Hatte im Jahre 1915 gemeinsames Handeln den beiden Kaisermächten gewaltige Erfolge gebracht, so bargen die zu getrenntem Vorgehen führenden Absichten für 1916 den Keim des Mißerfolges in sich, wobei noch zu bedenken ist, daß der über die stärkeren Mittel verfügende Heerführer, GdI. Falkenhayn, den Möglichkeiten einer Kriegsentscheidung auf dem Schlachtfelde überhaupt mit bangen Zweifeln gegenüberstand.

Entgegen den Führern der Mittelmächte hatten sich die der Entente bei ihren Beratungen im Dezember 1915 im Grundsätzlichen willig dem Gebote der Stunde unterworfen. Was sie bisher vergeblich versucht hatten: einen gemeinsamen Angriff aller wider den Festungswall des Gegners — das sollte und mußte endlich im Jahre 1916 zur Tat werden! Erheblich schwerer wurde es den Teilnehmern des Kriegsrates von Chantilly, sich über die Frist zu einigen, zu der der gewaltige Sturm losbrechen sollte. Die Kämpfe des Jahres 1915 hatten am Marke aller Alliierten gezehrt. Es mochte, so sehr man in jeglichem Belange aus dem Vollen schöpfen konnte, wohl noch geraume Zeit verstreichen, ehe man ein entsprechendes erfolgverheißendes Machtaufgebot an Mann und Material zur Stelle gebracht hatte. Man beschied sich schließlich, den Generalangriff für den Monat März in Aussicht zu nehmen. Aber kaum einer der Konferenzteilnehmer mochte ernsthaft daran geglaubt haben, sein Versprechen erfüllen zu können.

Mit diesem durch die Not aufgezwungenen Aufschub war allerdings eine große Gefahr verbunden. Der Gegner konnte mit seinem Schwerte in die Maschen des Netzes fahren, noch ehe es über seinem Haupte zugezogen war. Dies zu verhindern, dazu wurde bemerkens-